zu entlassen. Ein Fernbleiben Bayerns vom Zollparlament hielt Fürst Hohenlohe nicht für möglich. — Fürst Hohenlohe wurde am 28. April 1868 zum ersten Vice-Präsidenten des Zollparlaments gewählt und hatte an demselben Tage eine Unterredung mit dem Bundeskanzler; später, 1871, wurde er erster Vice-Präsident des Reichstags. Zu eigentlichen Verhandlungen Bismarck's mit dem Fürsten Hohenlohe über parlamentarische Fragen ist es nicht gekommen. Die Fraction, welcher sich der Letztere angeschlossen hatte (liberale Reichspartei), war nicht mächtig genug, als daß der Kanzler das Bedürfniß gefühlt hätte, mit Vertretern derselben in geschäftliche Verhandlungen einzutreten. Die damaligen Vertrauensleute Bismarck's saßen (1871) auf den Bänken der Nationalliberalen, der Conservativen und der deutschen Reichspartei. Hohenlohe war dafür aber im Hause des Kanzlers ein oft und gern gesehener Gast. — —

△ **Berlin**, 4. November. Die kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf den 15. November einberufen hatte, wird heute amtlich aufgehoben und die Einberufung auf den 5. December verschoben. Es ist wohl das erste Mal, daß ein solcher Widerruf erfolgt. Als Grund wird die Einsetzung eines neuen Reichskanzlers angesehen, die eine Verschiebung des Termins wünschenswerth erscheinen lasse. Im Interesse einer ersprießlichen Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ist dieser ganz ungewöhnlich späte Beginn der Reichstagssession zu bedauern. In den vierzehn Tagen vor den Weihnachtsferien ohne irgend welche größere Entscheidungen wird das Haus überaus spärlich besetzt sein. Und dabei eine ungewöhnliche Fülle wichtiger und schwieriger Vorlagen! Mitte Januar kommt das preußische Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Das wird eine gute Hetzarbeit werden! — Es wird uns bestätigt, daß die Vorschläge, welche zur Abwehr der Umsturzbestrebungen dem Reichstag zugehen werden, in allem Wesentlichen mit dem Caprivi'schen Entwurf, der bereits die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums empfangen hatte, übereinstimmen. Es wird danach nur eine Verschärfung und klarere Fassung der bezüglichen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs vorgeschlagen werden. Aenderungen des Preßgesetzes sind nicht beabsichtigt, auch ein Reichsvereinsgesetz zu schaffen, liegt nicht im Plan. Ob dagegen in Preußen eine Abänderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes vorgeschlagen werden wird, scheint noch nicht fest zu stehen. Sehr einschneidend würde eine solche wohl auch hier nicht sein. Freisinnige und klerikale Blätter haben es, als Graf Caprivi noch im Amt war, als unzweifelhaft hingestellt, daß auf der Grundlage dieser Vorschläge eine Verständigung mit dem Reichstag zu erzielen sein würde. Es wird sich nun zeigen müssen, ob diese Stellungnahme nur für den Fall gegolten hat, daß Graf Caprivi dadurch im Amte befestigt würde, oder auch für den Fall, daß ein anderer Reichskanzler diese Vorschläge vertritt. Ehe Genaueres über den Inhalt des beabsichtigten gesetzgeberischen Vorgehens bekannt ist, kann man über den Werth und die Wirksamkeit desselben kein Urtheil abgeben. Wenn es gar zu wenig schneidig ist und im Grund nichts Wesentliches an dem jetzigen Rechtszustand verändert, könnten freilich Zweifel erhoben werden, ob das Vorgehen noch großen praktischen Werth hat.

— Die Adresse der ostpreußischen Deputation des Bundes der Landwirthe, welche dem Kaiser bei dem Empfang derselben überreicht wurde, schloß mit folgendem Passus:

„Eine straffe Gesetzgebung wird in der Hand einer energischen Executive heute noch im Stande sein, die Bewegung, soweit sie staatsgefährlich und verbrecherisch ist und Deutschlands Ehre befleckt, kurzer Hand zu unterdrücken."

Die „Köln. Volksztg." hatte behauptet, der Vorsitzende des Bundes Herr von Plötz habe auf den Rath des Ministers Graf Eulenburg diesen Satz an den Schluß der Petition angefügt, um durch die darin ausgesprochene Bereitwilligkeit, für die Umsturzgesetzgebung ins Zeug zu gehen, den Grafen Caprivi zu beseitigen. Die „Deutsche Tagesztg." veröffentlicht nun eine Erklärung des Herrn v. Plötz, welche hervorhebt: daß die Genehmigung der Audienz beim Kaiser für den 30. October, womit die Genehmigung des Wortlauts der Adresse erfolgt war, bereits am 18. October Vormittags Herrn v. d. Groeben behändigt worden war, daß die Audienz des Herrn v. Plötz bei dem Grafen Eulenburg dagegen erst am Abend desselben Tages stattgefunden hat. Im Uebrigen erklärt Herr v. Plötz die Angaben der „Köln. Volksztg." für erfunden.

— In verschiedenen Blättern begegnet man gegenwärtig irrthümlichen Angaben über das „Gehalt" des bisherigen Statthalters Fürsten v. Hohenlohe, für das man sich interessirt, weil er fortan als Reichskanzler nur 36 000 ℳ Gehalt und 18 000 ℳ Repräsentationsgelder beziehen wird. Die „Berl. N. N." gehen daher auf die obige Frage an der Hand des Landeshaushaltsetats für Elsaß-Lothringen 1894/95 näher ein. „Gehalt" bezieht der Statthalter, der Vertreter des deutschen Kaisers, überhaupt nicht, wohl aber 200 000 ℳ für Repräsentationskosten und 15 000 ℳ für Reisekosten. Weiterhin sind dann im Etat vorgesehen 45 650 ℳ an Besoldungen für das Statthalter-Bureau, 2000 ℳ für sonstige persönliche Ausgaben, für Hülfskräfte oder Remunerationen und Unterstützungen, 6000 ℳ Diäten und Reisekosten der Bureau-Beamten und der Begleitung des Statthalters, 3320 ℳ Miethe an die Stadt Straßburg für Wohnungs- und Geschäfts-Räume, 13 280 ℳ als jährliche Vergütung an den Bezirk Unterelsaß für die Ueberlassung der Wohnung und der Geschäfts-Räume des Statthalters selbst (das sogenannte Statthalter-Palais ist die bei der Belagerung zerstörte und dann wieder hergestellte Präfectur, die seinerzeit von dem Departement Bas-Rhin gebaut worden ist), 21 500 ℳ für Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Wohnung und der Geschäfts-Räume, für Geschäfts-Bedürfnisse und sonstige Ausgaben, einschließlich der Portokosten, Steuern und Feuerversicherungsprämien, endlich 26 000 ℳ zur Unterhaltung der Wohnung, des Bureaus und des Gartens einschließlich der Neubeschaffung. Im Ganzen figurirt somit die Statthalterschaft in dem reichsländischen Haushaltsetat mit einem Betrage von 332 750 ℳ in den laufenden Ausgaben.

— Der Statthalter in Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg ist gestern Abend 9 Uhr nach Schloß Waldleiningen im Großherzogthum Baden abgereist, von wo er sich, wie verlautet, in der nächsten Woche nach Straßburg zu begeben gedenkt.

— Der Minister des Innern v. Köller, der sich am 31. v. M. nach Straßburg i. E. zurückbegeben hat, um dort seine früheren dienstlichen Verhältnisse zu ordnen, wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge voraussichtlich in etwa acht Tagen nach Berlin zurückkehren.

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrath Roscher, Vertreter des Wahlkreises Fallingbostel-Soltau, ist im siebzigsten Lebensjahr gestorben. Er gehörte dem Hause seit 1888 an. Die Erhaltung des Wahlkreises für die nationalliberale Partei ist gesichert.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Es ist nicht erstaunlich, daß unter der Nachwirkung der großen Veränderung vom Ende der vorigen Woche immer neue Angaben vom bevorstehenden Wechsel in einzelnen Minister-Aemtern auftauchen. So ist jetzt von der Absicht des Handelsministers von Berlepsch, zurückzutreten, die Rede. In Kreisen, in denen man hierüber unterrichtet sein dürfte, ist indeß von dieser Absicht des Handelsministers nichts bekannt. Das Ausscheiden des Landwirthschaftsministers von Heyden gilt nach wie vor als feststehend; die Entscheidung könnte sich aber noch einige Zeit hinziehen. Als Nachfolger scheint jetzt in erster Reihe der Oberpräsident von Posen, Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff in Betracht zu kommen, der, einer der größten Grundbesitzer der Provinz, zu den Freiconservativen gehört." — Der „Kreuzztg." zufolge hat Herr von Heyden es abgelehnt, ein freiwerdendes Oberpräsidium zu übernehmen, und wird sich auf seine Güter in Pommern zurückziehen.

— Wie gemeldet wird, dürften die auf eine durchgreifende Aenderung der Verfassung des Gerichtsvollzieherwesens gerichteten Arbeiten der Hauptsache nach abgeschlossen sein. Man wird jedoch wohl nicht früher an eine Durchführung der so gewonnenen Pläne herangehen, als die im Grundsatze bereits ebenfalls feststehende Abänderung der Civilproceßordnung in Angriff genommen ist.

* **Halle a. S.**, 4. November. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist bei der gestern vollzogenen Landtags-Ersatzwahl für den vierten Merseburger Wahlbezirk Halle-Saalkreis der Cartel-Candidat Professor Dr. Friedberg (nationalliberal) wiedergewählt worden; auf ihn entfielen 376 Stimmen der abgegebenen 538 Stimmen, während der Candidat der „Liberalen", Herr Stärkefabrikant Schmidt, nur 162 Stimmen auf sich vereinigte. Am 7. November vorigen Jahres hatte Herr Professor Dr. Friedberg mit 433 Stimmen über seinen „liberalen" Gegner Herrn Amtsgerichtsrath Riecke den Sieg davongetragen, für welchen 185 Stimmen abgegeben waren.

* **Darmstadt**, 3. November. Auf das Beileidstelegramm des Oberbürgermeisters sandte Nicolaus II. seinen tiefgefühltesten Dank. „Wie sehr hatte ich gehofft", so schließt das Telegramm, „diesen Herbst nach Darmstadt zu kommen." Ueber die Abreise des Großherzogs nach Rußland ist noch nichts bestimmt.

* **Mannheim**, 3. November. Zu dem Austritte des bisherigen Führers der badischen Socialdemokraten Dr. Rüdt aus der Partei wird dem „Schwäb. Merk." von hier geschrieben:

„Man wird abwarten müssen, welche Folgen der Austritt Rüdt's aus der Partei nach sich zieht. Wenn schon jetzt badische Blätter die Bildung einer neuen socialistischen Parteirichtung in Baden durch Dr. Rüdt verkünden, so hauen dieselben wohl vollständig über die Schnur und überschätzen den Einfluß Rüdt's in den socialistischen Wählermassen ganz gewaltig. Dieser Einfluß mag vor dem Frankfurter Parteitag ein ziemlich großer gewesen sein, jetzt ist er es aber zweifellos nicht mehr, nachdem der Frankfurter Parteitag gesprochen hat, dessen Votum für viele Genossen maßgebend ist, die bisher für Rüdt und gegen Dreesbach aufgetreten waren. Die Disciplin in den socialistischen Wählermassen ist nun denn doch eine zu große, als daß man erwarten könnte, es würde sich ein sehr großer Theil der badischen Socialdemokraten gegen den Frankfurter Parteitag auflehnen, denn es ist doch etwas Anderes, ob man Opposition gegen einen Dreesbach treibt, oder ob man sich gegen die oberste Parteileitung, als welche der Frankfurter Parteitag zu betrachten ist, auflehnt. Auf der anderen Seite wird zweifellos in der nächsten Zeit der Austritt Rüdt's aus der socialdemokratischen Partei noch Anlaß zu manchen heftigen Erörterungen in socialistischen Versammlungen geben, doch damit dürfte es sein Bewenden haben. Zu einer offenen Spaltung der badischen socialdemokratischen Partei in einen Rüdt'schen Flügel und in einen Dreesbach'schen Flügel wird es sicher nicht kommen."

* **Stuttgart**, 3. November. Für den verstorbenen Kaiser von Rußland ist eine dreiwöchige Hoftrauer angesagt. — Oberlandesgerichtsrath Dr. v. Kohlhaas ist pensionirt, an seine Stelle tritt Staatsrath Dr. v. Koestlin.

* **Straßburg**, 3. November. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet: Die Nachricht von der definitiven Uebernahme des reichsländischen Ministeriums des Innern durch Staatssecretair von Puttkamer ist verfrüht; die Uebernahme erfolgte einstweilen provisorisch. — Bezeichnend für das Verhältniß des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst zum Klerus während seiner hiesigen Amtsthätigkeit als Statthalter dürfte folgende Auslassung des „Elsässers", des Organs der bischöflichen Curie, sein. Es heißt daselbst: „Obschon Katholik, hatte er für die Wünsche und Bestrebungen der jüngst hier gegründeten katholischen Partei nicht gerade ein besonderes Empfinden; dem Klerus gegenüber verhielt er sich kühl, aber gerecht und correct. Auf seinen Vorschlag wurden Dr. Fritzen und Dr. Marbach zur Bischofswürde erhoben, und wir erinnern uns nicht, daß Differenzen von Bedeutung zwischen diesen Kirchenfürsten und dem Statthalter bestanden hätten." Im Uebrigen kann das Blatt nicht umhin anzuerkennen, daß der frühere Statthalter durch sein gerechtes Regiment und insbesondere die milde Handhabung des Dictaturparagraphen sich den Anspruch auf die tiefgehenden Sympathien der Bevölkerung erworben habe. Das klerikale Organ hat gewiß nicht zu wenig gesagt, wenn es behauptet, Fürst Hohenlohe habe auf „correcte Beziehungen" zum Klerus gehalten und sei für die Bestrebungen unserer klerikalen Partei nicht zu haben gewesen. Der in diesen Worten vom klerikalen Standpunct aus liegende Tadel wird in protestantischen Kreisen Norddeutschlands vielleicht nicht ungern gehört werden.

* **München**, 3. November. Der Prinzregent hat, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, anläßlich seines Namenstages dem Spitale für arme Kinder 100 Fläschchen Behring'schen Diphtherie-Serums geschenkt. — Prinz Ludwig wird voraussichtlich den Prinzregenten bei den Leichenfeierlichkeiten in Petersburg vertreten. — In der socialdemokratischen Buchhandlung wurden gestern auf Requisition des Landgerichts Rudolstadt sämmtliche Exemplare des „Pfaffenspiegel" von Corvin (abgeschwächte Ausgabe) beschlagnahmt. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag fand bei Eptach ein größeres Haberfeldtreiben statt. Die Haberer hatten sich auf dem Berge zwischen Eptach und Steingau aufgestellt. Das Treiben begann gegen ½1 Uhr und es war, da man hier kein Haberfeldtreiben erwartete, keine Gendarmerie anwesend. Das Treiben nahm seinen programmmäßigen Verlauf und erst gegen 2 Uhr Morgens zerstreuten sich die Ruhestörer.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. November. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern aus Gödöllö zurückgekehrt.

* **Wien**, 3. November. Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky sprach noch gestern im Namen des gemeinsamen Ministeriums und beider Regierungen durch die Petersburger Botschaft der russischen Regierung das tiefe Beileid und die innigste Theilnahme bei dem schweren Verluste aus, den die kaiserliche Familie und das russische Volk durch das Hinscheiden des Kaisers Alexander erlitten.

* **Wien**, 3. November. Die gestern in Triest versammelten istrischen Bürgermeister beschlossen, daß die italienischen Abgeordneten Bartoli und Rizzi im Coronini-Club verbleiben sollen. — Der Gemeinderath von Pirano verweigerte die Annahme des Rücktrittsgesuchs des dortigen Bürgermeisters, der wegen der Verordnung, daß die zweisprachige Tafel am dortigen Bezirksgericht verbleiben muß, zurücktreten wollte.

* **Laibach**, 2. November. Die Meldung, daß ein Regiment von Laibach nach Istrien abgegangen sei, wird als unrichtig bezeichnet. Wohl aber hatten zwei Bataillone des 27. Infanterie-Regimentes Marschbereitschaft. Da aber in Istrien Ruhe eintrat, unterblieb bis zur Stunde der Abmarsch.

* **Pest**, 3. November. In der russischen Kirche fand heute Vormittag ein Gottesdienst statt, bei welchem die Mitglieder des russischen Generalconsulats unter Führung des Generalconsuls Staatsrath Bassil dem Kaiser Nicolaus den Treueid leisteten. — Morgen findet in derselben Kirche ein Trauergottesdienst statt. — In die im russischen Generalconsulate aufliegenden Listen zeichnen sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten ein.

Frankreich.

* **Paris**, 3. November. Die Productenbörse ist aus Anlaß des Todes des Kaisers von Rußland heute geschlossen. — In der russischen Kirche wurde heute anläßlich der Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus eine feierliche Messe abgehalten. Das Personal der russischen Botschaft, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, sowie die Minister Hanotaux und Leygues wohnten der Feier bei, zu welcher der Präsident der Republik Casimir-Perier und der Ministerpräsident Dupuy Vertreter entsandt hatten. — Seitens der russischen Colonie ist eine Subscription eröffnet worden, um zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Kaiser Alexander einen silbernen Kranz zu senden, welcher durch eine besondere Abordnung überbracht werden soll. Auch unter der hiesigen Bevölkerung ist eine Sammlung eröffnet. In der Provinz sind vielfach Trauerfahnen gehißt, auch tragen zahlreiche Gebäude Trauerschmuck. Die Generalräthe und Municipalräthe sandten Beileidstelegramme ab. Die in den russischen Consulaten ausliegenden Condolenzbogen tragen bereits zahlreiche Unterschriften. — Der Präsident der Deputirtenkammer, Burdeau, begab sich heute Nachmittag nach der russischen Botschaft, um dem russischen Botschafter seine und der Deputirten tiefste Theilnahme auszudrücken anläßlich der Trauer Rußlands und um ihm gleichzeitig die besten Wünsche für das Glück des neuen Herrschers zu übermitteln. Der Botschafter Baron von Mohrenheim sprach seinen Dank aus und übernahm es, die ihm zu erkennen gegebenen Gefühle dem Kaiser zu übermitteln. Der Präsident des Senats, Challemel Lacour, welcher erkrankt ist, sprach im Namen des Senats dessen Beileid schriftlich aus; das Institut de France sandte dem russischen Botschafter eine Beileidsadresse an den Kaiser von Rußland. — Dem General Mercier ist auf seine Beileidsdepesche an den Kaiser von Rußland ein Telegramm zugegangen, in dem der Kaiser der französischen Armee für den Ausdruck der Sympathie anläßlich des unersetzlichen Verlustes seinen Dank ausspricht. — Der Gedanke, den Besuch am Grabe Carnot's mit dem in der russischen Kirche zu verbinden, wurde von Casimir-Perier angeregt und überraschte den Ministerrath. Obgleich vom gestrigen Allerseelentag allein gerechtfertigt, wird dieser Besuch doch als Kundgebung für das russische Bündniß empfunden und begrüßt. Ueber das Manifest des neuen Zaren verliert die Presse noch kein Wort, da darin die erhoffte leise Anspielung auf das Brudervolk fehlt. Die in seiner Depesche an Casimir-Perier ausgesprochene Erwartung des Zaren, daß die ganze französische Nation an seiner Trauer theilnehmen werde, erfrischt die Gemüther wieder ein wenig. Die Beileidsbezeigungen dehnen sich über das ganze Land aus und häufen sich mit jeder Stunde. In Paris sind umhüllte Fahnen noch sehr spärlich, in der Provinz sollen sie häufiger sein. Der Vorschlag Jaluzot's, die Kammer möge eine zwölfgliedrige Abordnung zur Leichenfeier entsenden, dürfte höfischen Schwierigkeiten begegnen, da eine Vertretung fremder Parlamente bei solchen Anlässen nicht vorgesehen ist. Die Preßverbände von Paris und den Departements legen allen Blättern einen Zwangstribut von 20 Frcs. auf, um einen Silberkranz mit einer bei Falguière bestellten allegorischen Figur in riesigen Maßstäben anfertigen zu lassen. Der „Jour" verlangt, daß man Alexander III. in Paris ein Denkmal setze an der Stelle, wo Berezowsky seine Schußwaffe gegen Alexander II. richtete.

Belgien.

* **Brüssel**, 3. November. Unter dem Vorsitze des Königs beschloß der heutige Ministerrath endgiltig, die Kammer ohne Thronrede zu eröffnen.

Schweiz.

* **Bern**, 3. November. Der Voranschlag des Bundesraths für 1895 sieht bei 76 535 000 Franken Einnahmen und 78 635 000 Ausgaben einen Fehlbetrag von 2 100 000 vor, trotz der Herabsetzung der Militairausgaben um zwei Millionen und anderer Einschränkungen. Die in Frage stehende Abgabe von sechs Millionen Zollgeldern an die Cantone, worüber morgen abgestimmt wird, ist dabei nicht in Betracht gezogen. — Graf Caprivi weilt in Montreux, nicht in Genf.

Italien.

* **Rom**, 3. November. Die königlichen Schiffe erhielten den Befehl, anläßlich des Todes des Zaren ihre Flaggen bis morgen Abend auf Halbmast zu setzen. — Heute wurde in der Capelle der russischen Botschaft in Anwesenheit des russischen Botschafters Vlangali und des Ministerresidenten Jswolski ein Tedeum zur Feier der Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus II. abgehalten. Nach Beendigung desselben legten die in Rom weilenden Russen den Eid der Treue für den neuen Kaiser ab. — Der Botschafter von Oesterreich-Ungarn hat als Doyen des hiesigen diplomatischen Corps an die Spitzen der Behörden Einladungen zu einem Trauergottesdienst versandt, der am 5. d. M. in der Capelle der russischen Botschaft für den verstorbenen Kaiser stattfinden wird. — Der neue Cardinal-Erzbischof von Mailand Ferrari hielt heute seinen feierlichen Einzug, wobei der königliche Commissar im Galawagen neben ihm saß. — Rudini erklärte in einer Unterredung, das ihm angetragene Bündniß mit den Radicalen abgelehnt zu haben. Er billigt die äußere und kirchliche Politik der Regierung, erwartet aber, um der inneren zuzustimmen, den Nachweis der unumgänglichen Nothwendigkeit des Vorgehens gegen die Socialisten und hält zur Beseitigung der Finanznoth eine starke Beschneidung des Militairetats für unvermeidlich. — In Folge der Angabe, daß der französische Hauptmann Dreyfuß die italienische Regierung auf die Spur des spionirenden Officiers Romani gebracht habe, fragen mehrere Blätter besorgt, wie viel Franzosen wohl in ähnlicher Sendung Italien bereisen. — Es heißt, Crispi habe in einem herzlichen Glückwunschschreiben an den Fürsten Hohenlohe die Zuversicht in die Fortdauer enger Beziehungen Italiens und Deutschlands ausgedrückt. — „Secolo" veröffentlicht ein seltsames Schreiben des in Lugano lebenden Nihilisten Fürsten Peter Alisow. Der Fürst will soeben aus einer unumstößlich sicheren nihilistischen Quelle erfahren haben, daß Kaiser Alexander III. thatsächlich durch kleine Dosen Phosphor vergiftet worden ist. Dieser Vergiftungsproceß habe am 1. März begonnen, die Thäter seien in Sicherheit. Alisow weist sodann auf einen angeblich am russischen Kaiserhofe entbrannten heftigen Intriguenkampf zweier Hofparteien hin und schließt: die erste Revolution werde im Palast, die zweite im Volke ausbrechen; Rußland stehe bereits in Flammen.

Großbritannien.

* **London**, 3. November. Dem gestern in der russischen Capelle abgehaltenen Trauergottesdienst wohnten außer der russischen Botschaft und Mitgliedern der russischen Colonie auch General Ponsonby als Vertreter der Königin und Lord Rosebery an. — Die Königin hat durch den Minister Kimberley noch eine formelle Mittheilung nach Petersburg richten lassen, welche die Bedeutung eines Staatsschriftstücks hat und durch Lascelles Herrn v. Giers überreicht werden wird. Morgen findet Trauergottesdienst in der St. Jamescapelle statt. Die britische Flagge weht halbmast auf den königlichen Palästen, ebenso auf vielen Clubs und Gasthöfen.

Spanien.

* **Madrid**, 3. November. Die Lösung der Krisis hat bisher keine Fortschritte gemacht, da mehrere Persönlichkeiten, welche für gewisse Portefeuilles designirt sind, noch abwesend sind. Man glaubt nach wie vor, daß ein liberales Concentrationscabinet zu Stande kommen werde.

Rußland.

* **Petersburg**, 3. November. Das Thronbesteigungsmanifest steht im besten Einklange mit der allgemeinen Stimmung. Ungemein sympathisch berührt, wie „Nowoje Wremja" betont, der innige Ton, in welchem Nicolaus II. als Sohn und russischer Bürger spricht, den aufrichtigste Liebe und Achtung gegen den entschlafenen Vater und Kaiser erfüllt. Weiter wird hervorgehoben, daß der Antritt der Regierung unter den günstigsten Bedingungen stattfinde, da die Lage Rußlands nach außen ganz vortrefflich, im Innern Alles ruhig und die Zeit der Schwankungen vorüber sei. Rußland stelle jetzt einen gut bearbeiteten Boden dar, auf welchem gute Saat eine reiche Ernte verspreche. Die Jugend des neuen Zaren hindere ihn nicht, Gutes zu schaffen, den Frieden zu stützen, die Wahrheit zu lieben. Im Gegentheil, die Jugend sei die Zeit edler Gedanken. Das russische Volk sei nicht mit Glück verwöhnt, dabei ein dankbares Volk, und es sei leicht, ihm Glück zu schenken. — Moskau und überhaupt das ganze Innere Rußlands erhielt die amtliche Todesnachricht erst gestern früh. — Die Presse sagt, noch nie bestieg ein russischer Zar unter so günstigen inneren und äußeren Verhältnissen den Thron Rußlands. Der junge Zar, der im Manifest weniger von sich als vom Vater mit der Liebe des Sohnes und der Hochachtung des russischen Bürgers spricht, dürfte es nicht schwer haben, ein vom Glück nicht verwöhntes Volk zu beglücken, zumal seine Verheißung, auf ein friedliches Gedeihen des Reiches hinzuarbeiten, Allen aus dem Herzen gesprochen ist. Trotz zunehmenden Selbstbewußtseins des Russenvolkes sei keine Spur von Chauvinismus vorhanden.

Orient.

* **Belgrad**, 3. November. Der neue Minister des Auswärtigen Bogicewitsch hat heute die Geschäfte seines Ressorts übernommen. — In der streitigen Salzlieferungssache ist ein Einverständniß mit Rumänien erzielt worden. Es wird ein neuer Vertrag mit der rumänischen Regie geschlossen und der alte annullirt werden.

* **Sofia**, 3. November. Heute Vormittag wurde in der Kathedrale von dem Metropoliten ein feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Kaiser Alexander abgehalten. Dem Gottesdienste wohnten die Hofwürdenträger, die Minister, sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, Officiere und Deputirten bei.

* **Varna**, 3. November. Heute Vormittag fand in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Requiem für den verstorbenen Zaren statt, dem der Prinz von Bulgarien nebst Gemahlin, Prinzessin Clementine, sowie das Consularcorps beiwohnten.

Asien.

* **London**, 3. November. Die japanische Gesandtschaft theilt dem „Reuter'schen Bureau" die nachstehende aus Tokio vom 2. November eingegangene Depesche mit: Die erste japanische Armee nahm Feng-Hang-Tscheng, die Chinesen flohen in der Richtung nach Matienling; die zweite japanische Armee greift jetzt Kin-Tschou an. Die Lage der Chinesen in Port-Arthur und Talienwan ist kritisch. — Der „Central-News" wird aus Shanghai gemeldet, 10 000 Chinesen seien in Wutschang versammelt und würden demnächst über Land nach Tientsin marschiren, um die Hauptstadt zu vertheidigen.

Amerika.

* **Paris**, 3. November. Die Gesandtschaft von Haiti dementirt die Nachricht von einem Zusammenstoße zwischen den Truppen von Haiti und Domingo. Die Beziehungen zwischen beiden Republiken seien vielmehr ausgezeichnete.

Militair und Marine.

* **Berlin**, 3. November. Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist S. M. Schiff „Arcona", Commandant Capitain zur See Hofmeier, am heutigen Tage von Chefoo nach Shanghai in See gegangen, S. M. Schiff „Loreley", Commandant Corvetten-Capitain Grolp, ist am 2. d. M. in Sinope eingetroffen und wird am 4. d. M. die Reise nach Konstantinopel fortsetzen.

Frankreich. Eine Uebersetzung der deutschen Felddienst-Ordnung vom 10. Juli d. J. in das Französische ist in der Vorbereitung begriffen und wird im Verlage der Buchhandlung von H. Charles-Lavauzelle binnen Kurzem erscheinen. — Das Commando der Artillerie des südlichen Abschnittes des 6. Armeecorps wird am 15. November d. J. von Châlons sur Marne nach Nancy verlegt werden.

Niederlande. Ein neues Infanteriegewehr soll, wie schon erwähnt, an Stelle des gegenwärtig im Gebrauche befindlichen, zum Magazinfeuer in ausgiebiger Weise umgeänderten 11 mm Beaumontgewehrs treten. Der Voranschlag für den Heereshaushalt vom Jahre 1895 fordert 2 500 000 fl. zur Beschaffung von 6,5 mm Mannlichergewehren und zur Herstellung von Werkstätten im Befestigungsbereiche von Amsterdam, innerhalb dessen die Anfertigung vorgenommen werden soll. Zur Deckung des ersten Bedarfes sind 140 000 Gewehre und Karabiner und für jede Waffe 400 Patronen erforderlich. Die Gesammtkosten der Anordnung sind auf 9 000 000 fl. veranschlagt.

England. Der Herzog von Cambridge, Oberbefehlshaber der englischen Armee, hat vor einiger Zeit einer Beschießung des von Hauptmann Beynton erfundenen kugelfesten Schildes in den Eisenwerken von Charles Cammell & Co. zu Sheffield beigewohnt. Der Schild, aus Chromstahl, mit einer Rille oben für das Gewehr des Infanteristen, wurde aus dem englischen Dienstgewehr, Lee-Metford-Typ, aus 18 m Entfernung mit neuer Munition, bei der rauchschwaches Pulver (Cordit) verwendet wird, beschossen, erlitt dadurch aber nur unbedeutende Eindruckungen. Auf Wunsch des Herzogs wurden dann auf einen andern Schild fünf Schuß hintereinander möglichst auf dieselbe Stelle abgegeben, aber auch dieser äußersten Anforderung widerstand der Panzer, ohne durchgeschlagen zu werden.

Colonial-Nachrichten.

* Ueber die Kämpfe bei Kilwa in Deutsch-Ostafrika liegt im „D. Col.-Bl." ein eingehender Bericht des kaiserlichen Bezirksamtmanns Freiherrn v. Eberstein vom 12. September vor. In Ergänzung der bisherigen Berichte ist demselben noch Folgendes zu entnehmen: Am 5. d. M. kamen Leute des Akida Makran mit der Nachricht hier an, daß die Mawabji-Sclavenhändler mit Massen bewaffneter Waichagaleute auf dem Marsch zur Stadt in Singanra, fünf Stunden von hier, eingetroffen seien und die Telegraphenleitung durch den zum Anhang des Hassan bin Omar gehörenden Omari Mbenda jenseits des Mabingeraflusses zerstört sei. Kurze Zeit später folgte der Akida Makran mit etwa 40 bewaffneten Leuten. Nachts schickte ich ein diesbezügliches Telegramm mit Boot zur Weiterbeförderung nach Mohoro ab, das dort erst nach Wiederherstellung der Leitung und directer Aufgabe von hier am 6. d. M. Abends ankam. Die Stadt wurde von der eingeborenen Bevölkerung verlassen, während sich die Indier auffällig ruhig verhielten. Am 6. d. Mts. früh fährt Postassistent Jante mit Bedeckung im Stationsboot nach Funzogombe, marschirt über Land nach Mat[illegible]ingo, stellt die gewaltsam zerstörte Leitung wieder her und kehrt Abends gegen 8 Uhr hierher zurück. Auf die ersten Nachrichten vom Anmarsch der Mawabjileute wurde das Fort in Gefechtsbereitschaft gesetzt und der Kriegszustand erklärt. Die Beamten Hentrich, Mertens und Voß erklärten sich sofort bereit, den Wachdienst mit zu thun und erhielten die Aufsicht über je eine Bastion für den Fall der Alarmirung der Forts. Am 7. d. M. gegen 1 Uhr Morgens überbringen die Kundschafter die Meldung, daß die Mawabjileute in großer Anzahl am Brunnen „Sifuna" auf der Westseite des Singinohügels 1½ Stunden von hier lagerten. Um 3 Uhr Morgens wurde gemeldet, daß die Aufständischen vom Singino in die Ebene hinter der Stadt abstiegen. Um 4 Uhr Morgens erschien der Mo'addin (Muezzin) auf der am Fort gelegenen Moschee und rief zum Gebet. Einige wenige Leute sah ich in die Moschee gehen. Nach dem Gebet sprach ich mit dem Mo'addin von der Bastion aus, worauf er nach Hause ging. Bald darauf hörte ich viele Stimmen in der Moschee und

SLUB
Wir führen Wissen.